

Die Personenfreizügigkeit ist wichtig im Wettbewerb um die besten Fachkräfte für die Schweizer Wirtschaft

## Offene Grenzen als Erfolgsfaktor

Von Peter Malama\*

Wir Schweizer sind Weltmeister, wenn es darum geht, überall Probleme zu sehen. Wir haben ein hohes Bruttozialprodukt, die Arbeitslosigkeit ist tief, die Jugend hat bei entsprechender Qualifikation gute Chancen auf eine Berufslehre und unsere Staatsschulden sind tief – kurzum: Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.

Nun wollen wir all dies aber nicht sehen. Wir sehen nur verstopfte Strassen und reden von einer nationalen Wohnungsnot. Wer erinnert sich noch an 1992, an die Folgen des EWR-Neins? Nullwachstum! Leider ist in der Politik kaum erfolgreich, wer der Bevölkerung aufzeigt, wie gut es ihr geht. Es gewinnt mehr Stimmen, wer Probleme zelebriert. Und so ist es auch mit der Frage der Personenfreizügigkeit.

Wenn wir ehrlich sind, so wissen wir alle, dass ein Grossteil der Erfolgsgeschichte der Schweiz auf offenen

Grenzen beruht. Auf Menschen, die in die Schweiz kamen und mithalfen, die Textil-, Uhren- und Maschinenindustrie, die Chemie und das Bankwesen aufzubauen.

Heute gehören wir zu den wohlhabendsten Ländern der Welt und auch heute noch benötigen wir eingewanderte Hilfskräfte, von der Landwirtschaft bis hin zu den Topkadern. Aber auch andere Länder buhlen um topausgebildete Fachpersonen aus der EU und aus Drittstaaten. Denn es ist menschliches Wissen, das eine Wirtschaft, eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft weiterbringt. Und schliesslich geht es langfristig darum, beim Wettbewerb um die besten Leute der Welt die Nase vorne zu haben. Wir sind auf dem Weg, uns gut aufzustellen.

### **Bilaterale Verträge sind wichtig**

Die Schweiz muss sich deshalb auf ihre Stärken als Gemeinwesen besinnen, das nicht einfach isoliert und hilflos auf globale Entwicklungen reagiert, son-

dern selbstbewusst die künftige Richtung bestimmt.

Der Weg der bilateralen Verhandlungen mit der EU ist ein solches Instrument der aktiven Mitbestimmung. Gerade die wirtschaftlichen Erfolge der Schweiz seit der Einführung der Personenfreizügigkeit sind das Resultat dieser Mitbestimmung und -gestaltung durch die bilateralen Verträge.

Wer allerdings durch Zuwanderungsinitiativen die Personenfreizügigkeit rückgängig machen will, setzt damit auch die bilateralen Verträge aufs Spiel. Wer den freien Marktzugang zu unseren wichtigsten Absatzmärkten in der Welt braucht, wer die gezielte Einwanderung von unentbehrlichen Fachkräften befürwortet, wer aber auch entschieden gegen Scheinselbstständigkeit und Lohndumping kämpft, steht für diesen bilateralen Weg ein.

Auf dass dereinst keine Zäune die Schweiz vom Rest der Welt abriegeln!